

# 1001 Käfeli- und Absackergeschichten

**NACHTLEBEN** Im Restaurant Gotthard am Hauptbahnhof treffen junge Nachtschwärmer auf alte Stammgäste. Die Kellnerin Sophie Graff hat eine typische Nachtschicht im «Göde» illustriert und beschrieben: von Mädchen, die gemeinsam auf der Toilette verschwinden, Chäsknöpfli und einem Gast mit Heiligenschein.

Üblicherweise gönne ich mir vor Arbeitsbeginn um Mitternacht einen doppelten Espresso und zwei Zigaretten, die ich angelehnt an der Mauer vor dem Lokal mit Sicht auf den Busbahnhof geniesse. Meistens gesellt sich dann ein Stammgast für einen Schwatz hinzu. Anhand der Anzahl und des Alkoholpegels der Leute, die um diese Uhrzeit den Platz frequentieren, lässt sich meist schon einschätzen, ob sich der Abend ereignisreich gestaltet oder das Trinkgeld reichlich fließen wird.

## 0.14 Uhr: Was ist das Problem mit dem «Kafi grääm Träsch»?

In der Ecke mit Ledersofa sitzt Rita mit ihren philippinischen Freundinnen, die sich angeregt unterhalten und mit ihrem Gesprächspegel die Musik locker übertönt. An der Bar versammeln sich vorwiegend Stammgäste und Hungrige, die den Koch in der offenen Küche beim Zubereiten ihres Nachtessens beobachten. An den für das Wochenende höhergestellten Tischen treffen sich junge Leute, die sich vor dem «Clubgang» noch einen Drink genehmigen, aber auch ältere Semester nach einem Kino- oder Restaurantbesuch.

Den ersten Motivationsdämpfer versetzt mir eine ältere Dame, die sich einen Spass daraus macht, an ihrem «Kafi grääm Träsch» herumzunörgeln. Natürlich versuche ich, mir nichts anmerken zu lassen. Vergeblich. «Gäll, ich gang dir uf d Nerve?» Noch bevor der erste Türsteher um halb eins eintrifft, helfen mir

Stammgäste, einen sturzbetrunkenen, randalierenden Gast aus der Bar zu schieben.

## 2.47 Uhr: «Wo isch de afrikaanisch Choch?»

Als ich gerade eine grössere Gruppe von Gin-Tonic-Trinkern bediene, kommt ein offenbar hungrieriger junger Mann auf mich zugesteuert und fragt: «Wo isch de afrikaanisch Choch?» Er meint einen der Tamilen, welcher nun seit mehr als 20 Jahren in der Schweiz lebt und fast ebenso lange im Gotthard arbeitet. Gegen drei Uhr nachts leert sich das Lokal, und wir beginnen die Wartezeit bis vier oder fünf Uhr damit zu überbrücken, abwechselungsweise vor dem Lokal zu stehen und einen Schwatz mit den Türstehern, den Gästen oder der Polizei zu halten, wenn sich gerade mal wieder wolle. Doch die Ruhe währt nicht lange. Eine junge Frau weist mich darauf hin, dass eine der beiden Damentoiletten schon seit längerer Zeit besetzt ist. Also bereite ich mich mental darauf vor, ein Pärchen bei seinem romantischen Treiben in der Kabine zu ertappen. Ich klopfe an beide Kabinentüren und frage, ob alles in Ordnung ist. Daraufhin öffnet sich die Türe, zwei Mädchen schwanken heraus und erzählen mir mit leicht verklärtem Blick: «Ja, mir sind am Chötzle gsii.»

## 3.58 Uhr: Chässpätzli oder doch lieber Chikken Wings?

Gegen vier Uhr schliessen die umliegenden Clubs, und das Lokal füllt sich langsam mit dem feierfreudigen Volk, das der Morgensonne noch ins Gesicht blicken will. Gerüche von Chässpätzli, Pouletflügeli, Schweiss und ausgeleertem Bier überlagern sich nun, und das Gotthard nimmt einen für diese Uhrzeit typischen, authentischen, aber gewöhnungsbedürftigen Geruch an. Während ich gerade die Limetten für einen Caipirinha zerstampfe, steigt mir Zigarettenrauch in die Nase. Ich halte Ausschau nach einer zierlichen jungen Frau mit blonden Locken, die sich oft einen Spass daraus macht, das Rauchverbot im Lokal zu ignorieren. Ich entdecke sie in der Menschenmenge, wo sie sich hinter einem grossen Mann zu verstecken versucht. Als sich unsere Blicke kreuzen, zeichnet sie mit der linken Hand und einem unschuldigen Lächeln im Gesicht einen Heiligenschein über ihren Kopf. Tito nimmt ihr die Zigarette weg und erteilt ihr ein zehnmütiges Hausverbot.

«Wie haltisch du das uus?», werde ich gegen sechs Uhr von einem nüchternen jungen Mann gefragt. Ich stelle ihm lachend die



Am Morgen und am Vormittag geht es im Restaurant Gotthard gemütlich zu und her, mit Kaffee und Gipfeli...



... und auch am Nachmittag und nach Feierabend ist das Publikum bunt gemischt. Stammgäste sitzen an der Bar...



... doch in einer Wochenendnacht ist selbst vor dem Lokal am Hauptbahnhof das Gedränge gross. Illustrationen Sophie Graff

Gegenfrage, da ich mich zumindest nicht wie er im Getümmel der euphorisch Tanzenden befinde. Später torkelt ein Mittdreissiger an die Theke und bestellt sich einen weiteren Drink: «Machschmo en Cuba libre, abo mit mee Cuba als libre, gell!»

## 6.54 Uhr: «Hey, du gseesch uus wie en...»

Gegen sieben Uhr schalten wir die Lichter ein. Der DJ legt ruhige

Lieder auf. «Hey, heschmr ächt no öppis?», fragt mich ein junger Mann, dessen schielende Augen etwas scheinbar Spannendes hinter mir fixieren. Manche glauben, dass ich mir mithilfe von «Schnee» die Schicht hinter der Bar versüsse. Entnervt weise ich den Jungen zur Türe mit Blick zum Türsteher nach draussen. Stark betäubte Menschen verstehen oft nur nonverbale Kommunikation. Später genehmigen sich

Türsteher noch in aller Ruhe ein indisches Curry, während ich vor dem Lokal eine Zigarette rauche. Als ich mich zur Tür umdrehen will, sagt ein Passant auf dem Weg zur Arbeit zu mir: «Hey, du gseesch us wie en Vampir us <Twilight!» Sophie Graff

Der Text ist eine gekürzte Fassung der illustrierten Reportage «24 Stunden für Sie da» von Sophie Graff. [www.sophiegraff.ch](http://www.sophiegraff.ch).

## Sträucher, den Vögeln zuliebe

**BRUDERHAUS** Gratis verteilt werden diesen Sonntag Setzlinge für heimische Wildsträucher. Die Naturschutzaktion «Da chunsch Vögel über» macht bereits zum wiederholten Mal im Wildpark Bruderhaus halt. Sie weist auf die überlebenswichtige Rolle der heimischen Sträucher für diverse Tierarten hin. Vielen Vogelarten, Schmetterlingen und Nachtfaltern bieten sie Wohnraum und Nahrung. Wer seinen Setzling zu Hause einpflanzt und gut hegt, könnte, mit einigem Glück, also im wahrsten Sinne des Wortes «Vögel bekommen»: Holunderbeeren etwa dienen rund 60 Vogelarten als Nahrung, und Dornensträucher sind Nistplätze für Heckenbrüter wie Girlitz und Neuntöter. Von 10.30 bis 17 Uhr beantworten Fachleute des Vereins «Natur liegt nahe» und von Stadtgrün Fragen zu Wildsträuchern. Getränke und Konfitüren aus Wildstrauchbeeren können degustiert werden. Ab 10.17 Uhr fährt halbstündlich ein Bus der Linie 12 vom Hauptbahnhof. *mig*

## Wahlbeobachter

### Wechselt der Pirat das Schiff?

Es kommt nicht alle Tage vor, dass ein Winterthurer Lokalpolitiker eine neue Partei mitgründet. Marc Wäckerlin, Gemeinderat der Piraten und selbstkorener Stadtratskandidat, tat letzte Woche genau das. Stolz posiert er auf dem Gründerfoto der Libertas-Partei, die sich als «libertäre Partei mit Gedankengut der grossen Denker wie Hayek und Mises» definiert. Als politische Ziele werden unter anderem die Privatisierung von Staatsbetrieben, die Eindämmung des Überwachungsstaats und die Legalisierung von Drogen genannt.

Wechselt Wäckerlin mitten im Wahlkampf die Partei? Er verneint. «Ich trete zu 100 Prozent für die Piraten an.» Er finde die Ideen der Libertas-Partei unterstützenswert, aber das müsse sich erst entwickeln. Bisher bestehe die Partei aus gerade mal vier Personen. «Es ist ein Pflänzchen, das ich gerne giessen helfe», sagt Wäckerlin.

Ein zartes Pflänzchen ist auch die Frauenquote auf dem Piratenschiff. Vor vier Jahren kamen auf der Liste 10 auf 20 Piraten nur vier Piratinnen. Auch 2018 dürfte es nicht gross anders aussehen, sagt Wäckerlin. Obwohl Frauen selbstverständlich herzlich willkommen seien, habe man «keinen Ansturm» erlebt. *mig*

## «Stark betäubte Menschen verstehen oft nur nonverbale Kommunikation.»

Sophie Graff, die Autorin und Kellnerin

**ripasa** SWISS SLEEP

# MATRATZEN FESTIVAL

JETZT FESTIVAL PREISE!

**Einmaliges Festival Angebot**  
MATRATZE JUBILE  
STATT CHF 1'450.-  
nur CHF 980.-

möbelmärki.swiss

# möbel märki

Volketswil | Rickenbach bei Wil

NEU Matratze FESTIVAL Superluxe mit Rückensupport-System.